

# Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5652.

Anzeigenpreis: 70 Wörtchen für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien  
1. — 200 Wörtchen 4.00 Mk., auswärts 1.20 Mk. Anzeigen unter 200  
Wörtchen 3.00 Mk., Familienanzeigen 0.70 Mk., Stellenangebote,  
Stellensuche, Verträge, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 0.60 Mk.  
Kleine Anzeigen pro Wort 0.20 Mk., das letzte Wort 1.00 Mk. Anzeigen für  
die nächste Nummer müssen bis Mittwoch 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-  
Expedition Platzstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist  
durch die Haupt-Expedition: Platzstraße 4/6, durch  
die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5, durch die  
Zweigstellen, Algensteingasse 11, Marktstraße 140, sowie durch  
alle Zusteller zu beziehen. Wöchentlich 2.50 Mk., monatlich 14.— Mk.,  
vierteljährlich 42.— Mk., halbjährlich 84.— Mk., jährlich 168.— Mk.

## Ruhige Beurteilung.

### Die Wirtung nach Innen.

Die Entscheidung der Reparationskommission wird unmittelbar eintretenden außenpolitischen Wirtungen haben. Erst nach dem 31. Mai wird sich die Reparationskommission darüber schlüssig zu machen haben, ob ihr das, was Deutschland bis dahin tatsächlich getan haben wird, genüge, um die gewährte Zahlungserleichterung aufrecht zu erhalten. Sollte sie zu dem Ergebnis kommen, daß Deutschland die von ihr für die Zahlungserleichterung gestellten Bedingungen nicht erfüllt habe, so wird sie erklären, daß das Londoner Finanzdiktat wieder in vollem Umfang in Kraft trete. Deutschland wird dann abermals erklären müssen, was es schon im Herbst v. J. erklärt hat, daß es die Forderungen des Finanzdiktats nicht erfüllen kann. Man wird dann also im Sommer d. J. wieder dort stehen, wo man im Herbst v. J. gestanden hat.

Die Erkenntnis, daß die Note der Reparationskommission trotz ihres aufreißend wirkenden Tons und Inhalts keine unmittelbar drohenden äußeren Gefahren in sich birgt, hat auch in der inneren Politik einigermaßen beruhigend gewirkt. Am Mittwoch hörte man im Reichstage davon reden, daß die Volkspartei von dem Finanzkompromiß wieder zurücktreten wolle, nachdem sich gezeigt habe, daß auch dadurch eine Beruhigung der außenpolitischen Verhältnisse Deutschlands nicht zu erzielen sei. Diese Gerüchte haben sich nicht bewahrheitet und sind wieder verstummt. Trotz alles Geschreis über den „Bankrott der Erfüllungspolitik“ scheint man bis weit in die Rechtsparteien hinein zu begreifen, daß es eine ganz unverantwortliche Handlungsweise wäre, jetzt das Steuerkompromiß und mit ihm die Regierung aufzuliegen zu lassen. Würden die Rechtsparteien die Gelegenheit dazu benutzen, die Regierung Wirth durch Sprengung des Steuerkompromißes zu stürzen, so müßten sie dann selber die Regierung übernehmen und danach zeigen sie in diesem Augenblick nicht die geringste Lust. Sie können zwar ihren Wählern und den Lesern ihrer Presse erzählen, wie das Kabinett Wirth und die Erfüllungspolitik der Sozialdemokratie an allem schuld sei und um wieviel besser alles wäre, wenn es nach ihren Rezepten ginge. Aber einmal zu zeigen, wie es gemacht werden muß, danach tragen sie kein Verlangen.

Auch links von der Regierungskoalition herrscht Zurückhaltung. Unabhängige und Kommunisten stehen sich hier grundtätig gegenüber; denn die einen sind Anhänger der Erfüllungspolitik, die anderen sind ihre Gegner. Die „Kote Rahne“ findet über die Entscheidung der Reparationskommission Worte, die ebensogut in einem rechtsstehenden Blatt aber auch in einem sozialdemokratischen stehen könnten; denn in der sachlichen Beurteilung dieser Entscheidung ist man sich ja einig. Die Unabhängigen hatten als Kritiker des Steuerkompromißes behauptet, daß es wohl möglich sei, durch Steuern den Etat für 1922 in Ordnung zu bringen, aber auch die „Freiheit“ gibt zu, daß die Herstellung des Gleichgewichts in so mechanischer Weise und in so kurzer Zeit, wie es die Reparationskommission will, nicht möglich ist.

Bei den Demokraten sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob die Reparationskommission wirklich eine Erhöhung der im Finanzkompromiß vorgesehenen Lasten um 60 Milliarden wünscht, oder ob ihren Forderungen nicht durch eine Umwandlung der Zwangsanleihe zu einer anders gearteten dauernden Abgabe Genüge geleistet werden könnte. Wären diese Zweifel begründet, so wäre damit das Zustandekommen der Zwangsanleihe in Frage gestellt und es müßte der Versuch gemacht werden, für sie einen anders gearteten Ersatz zu schaffen. Die Entscheidung der Reparationskommission spricht aber auch von der Aufnahme innerer Anleihen und diese Frage läßt sich von jener der Zwangsanleihe nicht trennen. Wird eine Zwangsanleihe in der Höhe von einer Goldmilliarde aufgelegt, so würde neben ihr ein Raum für freie innere Anleihen nicht bleiben. Es wären dann eben kaum noch flüssige Mittel vorhanden, die in der freien Anleihe angelegt werden könnten. Etwas ganz anderes wäre es freilich, wenn man freie Anleihen und innere Anleihen mit einander derart in Verbindung brachte, daß eine Zwangsanleihe ausgeschrieben werden soll, für den Fall, daß eine freie Anleihe mit mäßigen Zinsen nicht in vollem Umfange untergebracht werden könnte. Dann wären die Kapitalisten daran interessiert,

den Betrag einer solchen halbjährigen Anleihe aufzubringen, auch wenn sie keinen besonderen finanziellen Anreiz bietet, einfach um den Gefahren der sonst drohenden noch unangenehmeren Zwangsanleihe zu entgehen.

Betrachtet man das Finanzkompromiß und die möglichen Wirtungen der Reparationsnote auf dieses rein sachlich, so kommt man zu dem Ergebnis, daß durch die Pariser Note an den Steuergesetzen des Kompromißes zunächst nichts geändert wird, da die Frage einer Erhöhung oder Umgestaltung vorläufig offen bleibt. Eine Veränderung könnte nur in bezug auf die Zwangsanleihe notwendig werden, deren Verbindung mit den Steuergeetzen durch das sogenannte Mantelgesetz sich als nicht mehr haltbar erweisen würde. Die Finanzreform, abzüglich der Zwangsanleihe, würde dann von dem bisherigen Steuerblock fertiggestellt werden, für die Maßnahmen aber, die zum Ersatz der etwa ausfallenden Zwangsanleihe nötig wäre, ist eine neue Koalitionsbildung denkbar.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Entscheidung der Reparationskommission zwar naturgemäß eine starke Erregung hervorgerufen hat, daß man aber nur geringe Reizung zeigt, durch eine innerpolitische Krise auf sie zu reagieren. Diese könnte aller Wahrscheinlichkeit nach erst eintreten, wenn die Entente hinter die Forderungen der Reparationskommission nach dem Vorbild früherer Vorgänge einen verstärkten Druck setzen wollte. Das wird aber zunächst nicht geschehen und ob es nach dem 31. Mai geschehen wird, das liegt noch ziemlich weit im Felde. So spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß die neue Pariser Note an den Regierungsverhältnissen und Parteigruppierungen in Deutschland zunächst nichts ändern wird.

### Weniger ist Mehr.

In der Note der Reparationskommission verdient die Stelle Beachtung, die den deutschen Haushaltsplan deswegen rügt, weil er sich auf einer Parität der Mark von 45 (45 Papiermark = 1 Goldmark) aufbaue. Die Parität, so sagt die Note, betrage zurzeit 70 Papiermark, also müsse der Haushaltsplan auf dieser Grundlage aufgebaut werden.

Nun aber hat die bloße Herausgabe dieser Note bewirkt, daß die Parität der deutschen Mark sich noch weiter verschlechtert hat. Sie dürfte schon über 75 hinausgegangen sein und vielleicht in den nächsten Tagen die 100 erreichen, wenn nicht übersteigen. Daraus ist klar ersichtlich, daß es bei dem jetzigen schwankenden Markkurs überhaupt keine Parität gibt, auf der man mit Sicherheit den Haushaltsplan für ein Jahr aufbauen könnte.

Aber auf der anderen Seite sehen wir folgendes: Auf die Kunde, daß eine erhebliche Erleichterung der deutschen Lasten zu erwarten sei, fiel um die Jahreswende der schon damals auf über 300 gestiegene Dollar auf etwa 170. Umgekehrt hat die Ankündigung der Reparationskommission den Dollar in kürzester Zeit um mehr als 40 Punkte hinaufgetrieben.

Nun ist aber eines klar: Je tiefer der Wert der Mark fällt, desto schwerer wird es für Deutschland, nicht nur seinen eigenen Haushalt in Ordnung zu bringen, sondern gar noch Ueberflüsse an die Entente zu leisten. Mit ihren Drohungen und übertriebenen Forderungen erreicht die Reparationskommission also nur, daß sie die Unmöglichkeit für Deutschland feigert, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Durch weisses Nachhalten mit ihren Forderungen würde dagegen die Entente Deutschland in den Stand setzen, leichter und mehr zu leisten.

So kommen wir tatsächlich zu dem Ergebnis, daß bei den Forderungen der Entente ein theoretisches Weniger ein praktisches Mehr bedeutet. Wird diese Einsicht nicht endlich auch in den Ententeländern dämmern?

### Kanzlererklärung am nächsten Dienstag.

Der Reichskanzler wird die Note der Reparationskommission voraussichtlich erst am Montag mit den Parteiführern besprechen, da das Begleitgeschreiben zu der Note bisher immer noch nicht in Berlin vorliegt. Auch sind erhebliche Unklarheiten zwischen dem deutschen und französischen Text der Note festzustellen. Anlässlich dessen, daß die Besprechungen zwischen Dr. Wirth und Parteiführern erst am Montag abgeschlossen wird, ist die Regierungserklärung mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit erst am kommenden Dienstag zu erwarten. Es besteht die Absicht, die Kanzlerrede mit der dritten Lesung der Steuergeetze zu erwarten. Es besteht die Absicht, die Kanzlerrede mit der dritten Lesung der Steuergeetze zu verbinden. Es ist anzunehmen, daß der Kanzler in seinen Ausführungen keineswegs eine grundsätzliche Ablehnung von der bisherigen Politik zum Ausdruck bringt. Die Rede soll insbesondere auf den Willen zu neuen Verhandlungen eingeleitet sein. Die Verhandlungen erscheinen notwendig, als über manche Stellen der Noten verschiedene Auslegungen möglich sind, die nur auf dem Verhandlungswege geklärt werden können.

### Der Dollar auf 327.

Im Berliner Devisenmarkt kam am Donnerstag die ungünstige Entscheidung der Reparationskommission zur vollen Wirkung. Viele äußerte sich in sprunghaften Steigerungen aller Devisenkurse bei ungewöhnlich großem Geschäft. Der Dollar erreichte zeitweilig eine Höhe von über 327. Anlässlich notierten: Kabel Rom 327, London 1447 1/2, Holland 12500. Diese Kurse bedeuten für den deutschen Devisenmarkt einen Höhenrekord. Im

Effektenmarkt war das Geschäft sehr still und die Tendenz eine abwärtssetzende. Man hat die schlimmsten Befürchtungen für die Zukunft des deutschen Wirtschaftslebens. Es besteht die Gefahr, daß durch die sprunghaften Steigerungen der Devisen die Rohstoff- und Getreidezufuhren aus dem Auslande vollständig unterbunden werden. Etwas regere Nachfrage bestand nach Kalkstein, Maschinenbauwerten und Wertpapieren.

### Fortgang der Steuerberatungen.

Im Reichstage wurde am Donnerstag die Beratung der indirekten Steuergeetze fortgesetzt. Unermüdlich hielten die Kommunisten ihre Obstruktionsreden, was ihr gutes parlamentarisches Recht ist. Ueber ihr Recht aber gehen die unangenehmeren schweren Beschimpfungen hinaus, die sie in ihren Reden und durch Zwischenrufe anderen Abgeordneten, vor allem aber den Sozialdemokraten, zuzuschleudern. Im allgemeinen werden die Schimpfworte nur noch mit Heiterkeit aufgenommen. Zu einem ernsteren Zwischenfall, der den Fortgang der Sitzung zeitweise in Frage stellte, kam es durch das Ungeschehen des Vizepräsidenten Dietrich. Eine wilde Geschäftsordnungsdebatte mit einem Haggelmeister von niedrigen Schimpfereien war die Folge. Schließlich aber beruhigte man sich. Die Reden pläsierten weiter und Abstimmung erfolgte auf Abstimmung. Die Kohlensteuer gab sowohl den Sozialdemokraten wie den Kommunisten und Unabhängigen Gelegenheit, die auch von uns nicht bestrittene schwere Belastung der Produktion durch diese Steuer noch einmal zu unterstreichen. Vorschläge, die uns von der Kohlensteuer befreien könnten, wußte natürlich keiner der Kritiker zu machen. Der Kommunist Fröhlich nahm die Gelegenheit wahr, ein Schlag- und Trugbündnis mit dem verzehrenden Ausland zum Kampfe gegen die Entente zu fordern. Genosse Köpfer las gründe unsere Stellung und machte einigen unabhängigen Sozialdemokraten die große außenpolitische Bedeutung dieser Steuern klar. Verhältnismäßig ruhig ging die Annahme der Verbrauch- und Zündwarensteuer, der Bier- und Mineralwassersteuer und der Tabaksteuer vor sich. Die Kommunisten leisteten sich das kindliche Vergnügen, aus allen Reichstagsanbahnbüchern der Sozialdemokratie nachzuweisen, daß wir immer in der schärfsten Weise gegen diese Steuern aufgetreten sind. Wir würden das auch jetzt noch tun, wenn wir unter den Verhältnissen von 1912 oder 1913 lebten. Die Kritiker, unseres Standpunktes reden nie davon, daß wir einen fünfjährigen Krieg verloren haben und unter den Diktatoren der Entente stehen. — Nach den heutigen Beschlüssen wird also nun die Kohlensteuer 40 v. H. des Wertes betragen. Sie ist aber im einzelnen abgestuft, je nachdem Gestehungskosten in den verschiedenen Kohlengebieten. — Die Leuchtstoffsteuer beträgt für elektrische Glühlampen und Brenner je nach der Größe und je nachdem, ob Kohlenfaden- oder Metallfaden, 20 Pfg. bis 4 Mark. Die Zündwarensteuer bewegt sich je nach der Zahl der Zündhölzer von 4 Pfg. bis 6 Pfg. die Schachtel für Zündkerzen aus Stearin um 20 Pfg. Die Biersteuer ist vierwertig, sie beträgt je nach der Größe der Brauerei 4 bis 60 Mark das Hektoliter. Die Mineralwassersteuer beträgt für Mineral- und Seltenerwasser 10 Pfg., für Limonaden 20 Pfg., für das Liter. Die Tabaksteuer beträgt für feingehacktes Kaudabak 3 Mark bis 80 Mark für ein Kilogramm je nach der Preislage, für Pfeifentabak 1 Mark bis 30 Mark, für Kautabak 15 Mark bis 300 Mark für 1000 Stück, für Schnupftabak 1 Mark bis 5 Mark das Kilogramm. In alle Steuergeetze sind Entschärfungsmaßnahmen für solche Arbeiter eingeleitet, die durch die Erhöhung der Steuern arbeitslos werden. Die Sitzung dauerte in der 9. Abendstunde noch fort. Am Freitag soll um 1 Uhr nachmittags mit der Beratung der Zuerststeuer begonnen werden. Es erscheint sicher, daß die Steuergeetze am Freitag in 2. Lesung verabschiedet werden können, am Dienstag kommender Woche wird die dritte Lesung mit der großen politischen Rede des Reichskanzlers beginnen.

### Neues Geschrei der Agrarier.

Mit der Not des Volkes wächst die Freiheit der deutschen ratierten Kreise, nehmen die Auswüchse der jener Leute zu, denen wir das heutige Elend zu verdanken haben. Bekanntlich fand am vergangenen Dienstag eine Konferenz der Ernährungsminister der Länder statt, die sich einstimmig für die Fortsetzung des Umlageverfahrens in Bezug auf die Brotgetreide-Bewirtschaftung aussprach und weiterhin eine andere Bewirtschaftung der Kartoffelpreise, als sie bisher von der Reichsregierung vorgenommen wurde, forderte. Die Beschlüsse der Ernährungsminister, die im Interesse des deutschen Volkes liegen, veranlassen nunmehr den Reichslandbund in der „Deutschen Tageszeitung“ zu einer geradezu unerhörten Erklärung: „Was mit der Umlage“. Es wird von der Umlage unter anderem gesagt, daß man schon im Vorjahre von Regierungseite das Besprechen gegeben habe, die freie Wirtschaft einzuführen, dem aber bisher nicht nachgegangen ist. Zum Schluss heißt es dann: „Eine Umlage im neuen Erntejahr 1922 ist unüberwindlich. Schrotte- und Futterung muß gegen die laienhafte Art eingelegt werden, wie auf Seite der Regierung aus der großen Not der Gegenwart die größere Not der Zukunft bereitet wird. Ein Sturm der Entrüstung wird angesichts des Beschlusses der Ernährungsminister durch die einseitige Landwirtschaft gehen. Der Durchführung der beabsichtigten Zwangsmaßnahmen steht die deutsche Landwirtschaft einmütig entgegen. Niemand“ entgegen.“ Diese freche Verblendung, die abermalige indirekte Ausbrohung von Steuer- und Pfefferstreik, die in dem „Niemand“ verborzen ist, werden die sozialdemokratische Fraktion zu den notwendigen Schritten veranlassen. In ähnlichen dünklichen den nationalen Agrarier, die zu gewissen Zeiten von sogenannten Vaterlandsleute frohen, nicht versehen, daß nach jeder teufelnde von Landarbeitern leben. Die meisten Pflichtbewußtesten dem deutschen Volk gegenüber haben und die jederzeit bereit sein werden, den internationalen Interessen beizustehen, was den Interessen des Landes geht.

# Kongress der sozialistischen und kommunistischen Studentengruppen Deutschlands und Oesterreichs.

Auf Einladung der Leipziger und Berliner Ortsgruppen tagten im Leipziger Volkshaus vom 15.-17. März die sozialistischen und kommunistischen Studentengruppen Deutschlands und Oesterreichs. Ziel der Tagung war von vornherein ein Zusammenschluss der beiden Richtungen. Zuerst einer Anzahl von Gästen hatten die beiden sozialistischen Richtungen 27 Delegierte entsendet, die Kommunisten 24. Wien, Graz, Prag, Berlin, Leipzig, München, Kiel, Halle, Jena, Heidelberg, Frankfurt, Marburg, Düsselhof, Bonn, Hamburg und Rostock waren stimmberichtig vertreten, außerdem überbrachten im Namen der kommunistischen Studenten Vertreter von der Tschechoslowakei, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Jugoslawien, Bessarabien, Ungarn und Norwegen dem Kongress ihre Grüße und die besten Wünsche für die Verhandlungen.

Die hauptsächlichsten Referate „Organisationsfragen prinzipieller Natur“ (Ref. Stammer, Leipzig S.P.D., Korf, Weizsäcker Berlin S.P.D.), „Studien und Propaganda“ (Ref. Schiffer, Leipzig U.S.P., Korf, Fink, Braag S.P.D.), „Student und Wissenschaft“ (Ref. Wittfojele-Berlin S.P.D.), „Jugendbewegung“ (Ref. Kluthe-Wandenburg S.P.D., Korf, Lebed, Berlin S.P.D.), „Hochschulpolitik“ (Ref. Jacobs-Berlin S.P.D.), Korf, Preiler-Dresden S.P.D.) mit anschließender Debatte nahmen den größten Teil der ersten beiden Verhandlungstage in Anspruch. Der 3. Tag war mit Kommissionsberatungen angefüllt, deren Ergebnisse dann das Organisationsstatut und Aktionsprogramm des neugegründeten Bundes waren.

Der Kongress brachte die einheitliche Wahl des Vorstandes, der sich proportional von vertretenen Stimmen aus 7 Reichssozialisten und Unabhängigen und 5 Kommunisten zusammensetzt: Stammer, München, Korf, Berlin (S.P.D.), Schiffer, Leipzig (U.S.P.), Dr. Biener, Gießen (S.P.D.), Bergmann, Jena, Jacobs, Marburg, Wittfojele und ein weiterer Genosse (S.P.D.). Dies sind zahlen, namen, und nachfolgend die Ergebnisse der Kongressarbeiten. Die nun unter Kenntnis der gegenwärtigen Entwicklung zurückblicken kann, zeigt drei Jahre, wer Entscheidung und Ausbreitung des sozialistischen Gedankens an den Hochschulen miterlebt hat, für den war diese Tagung ein Augenblick der Einigung. Schon nach der Revolution fanden sich einmal die sozialistischen Studenten zusammen, glaubten in erster Begeisterung den gleichen Weg abzuwandeln, ohne vorerst bei sich Klarheit geschaffen zu haben. Diese Klarheit kam durch den ernsthaften Einfluss der Zeit und die in ihr sich vollziehenden Ereignisse. Es zwang die jungen Menschen, ihre gefühlsmäßige und rein ideologische Einstellung zu korrigieren. So entstand einmal die Spaltung in zwei Lager, das sozialistische und kommunistische, andererseits die große geistige Enttäuschung, die immer dann kommt, wenn rein gefühlsmäßige Einigkeit Kraft überwindlich geworden ist. Die Gruppen innerhalb dieser beiden Lager zerfielen nach und nach und seit dem Herbst 1920 bestand keine einheitliche Reichsorganisation mehr.

Damit beginnt ein neues Kapitel der Bewegung: an den Hochschulen fangen einzelne Genossen und Genossinnen ganz von vorn an und im kleinste Rahmen an, durch persönliche Einwirkung und ad hoc Suchen kleine Ortsgruppen zusammenzubringen. Es gelangt ihnen auch, diese neuen Gemeinschaften aber umschließt in der Mehrzahl Menschen, die sich bereits mit den bestehenden Vereinigungen auseinandergesetzt haben und dadurch zum Durchdenken der verschiedenen Einstellungen gezwungen waren. Daraus resultierte feste Entscheidung und Begründung für einen der Wege oder, wenn man sich nicht entschied, das Wissen um die Gründung der Entscheidung. Die neu entstehenden Ortsgruppen schieden sich in der Mehrzahl sofort in sozialistische und kommunistische Gruppen — Ausnahmen davon machten nur München und Leipzig, die den Weg der Zusammenarbeit bei ihrer Gründung fanden. Aus diesen Gemeinschaften, die gerade in ihrer klareren Einstellung zur größeren Achtung vor den anders gesinnten studentischen Genossen kamen, entstand der Wunsch nach engerer Zusammenarbeit.

So kamen die Delegierten an diesem Kongress zusammen, noch ungewiss, ob der Zusammenschluss erfolgen würde, aber in aufrichtigem gegenseitigem Bestreben, die Formel zur Einigung zu finden. Wie müsste diese Formel beschaffen sein? Selbstverständlichkeit war für beide Seiten, daß man es zu keiner Diskussion über prinzipielle Fragen von Sozialismus und Kommunismus kommen lassen, keine Ueberzeugungsanstalt einschlagen durfte, sondern in ehlicher Anerkennung gegenseitiger Einstellung verhandeln mußte, die Punkte herauszuheben, die ein Zusammengehen ermöglichen. Es waren deshalb familiäre Referate und Korrespondenzen auf einen theoretischen Teil eingeleitet, der noch einmal die grundsätzliche Stellung zur bestehenden Frage formalisierte, und einen praktischen, in dem man versuchte, den gemeinsamen Weg aufzuweisen, dessen Beschränken für die Erreichung beiderseitiger Wünsche am vorteilhaftesten war. So fand man einheitliche Formulierungen im Kampf für Lehr-, Lern- und Konstitutionsfreiheit an den Hochschulen, im tatsächlichen Zusammengehen in den Klassen, in der Bekämpfung der wirtschaftlichen Not, gegen den Mißbrauch der Hochschule zur Unterhaltung arbeiterteilender Organisationen, in gemeinsamer Bildungsarbeit auf marxistischer Grundlage und in vielen anderen Punkten, deren Zusammenfassung in ein Aktionsprogramm schließlich einheitliche Richtlinien ergab, welche Vorbedingungen für das Organisationsstatut waren.

# Das neue Karthago.

Von Georges Gekhouh.

Die ältere Schwester besorgte die Hausarbeiten, und während sie im Zimmer hin und her ging, bewunderte sie den jungen Mann, der so geliebt war. Nach dem Abendessen las er der ganzen Familie etwas vor oder unterhielt sich mit ihnen, so daß sie immer noch etwas von ihm lernen konnten. Sonntags hörte ihn eifrig, aber mit einem gewissen Unbehagen zu. Sonach er von den Ereignissen dieser Welt und dem Schicksal der Menschheit, so machte die scheinbare Aufregung und der bittere Ton, in dem Lorenzo redete, einen viel peinlicheren Eindruck auf sie als der Sinn seiner Worte selbst. Sie schien, wie gewisse liebende weibliche Wesen, ein zweites Gesicht zu haben, mit dem sie erriet, daß er im Grunde keineswegs traurig und verbittert war, und je mehr er sich für die Unglücklichen und die Leidenden besorgte, desto mehr liebte sie ihn selbst, desto mehr schätzte sie ihn, desto mehr hingegen, weil sie dachte, von allen Verirrten behörte er am meisten einer teilnehmenden Liebe.

Uebrigens nahmen seine Gedanken einen ruhigeren Lauf, sobald er bei ihr weilte. Während ihre großen blauen Augen ungeniert auf ihn blieben, gab er sich ganz der Ruhe hin, die ihm da vergönnt war, und bei der er sich umgeben sah, in der er sich bewegte, liebte das Leben ihn wieder. Er sah nicht mehr trübselig da und gab einweilen keine ausdrucksvollen Pünktchen wieder auf.

Früher, als er noch in der Jugend wehte, drangen die Blitze Ginas in ihn, wie wenn ihm eine verheerende Hitze unter die Haut gepreßt würde. Er bekehrte sich selbst nicht mehr, löste Gedanken erweichten in ihm, er träumte von einem allgemeinen Aufruf, einem Aufruf, nach dem er sich als Reute die Rolle, verheerende Patrie zu erweisen würde. Es war sowohl der Groß gegen Gino als der Haß gegen die letzten Klagen und die Kapitalisten, die ihn angetrieben hatten, zu den proletarischen Kämpfern. Er wollte ihnen zu dem unüberwindlichen geistigen Fortschritt übergeben, als er mit jener in ihr Schicksal ergriffenen Familie der Liebe in Verdammnis trat. Als er sah, wie ruhig und wie verständig jene Reute lebten, wie gut geliebt und wie besorgt sie immer waren, und besonders

So ist nun dieser neue Verband entstanden, dessen Hauptkennzeichen sind: Gliederung in zwei Fraktionen: MSP. und USP. einerseits, SPD. andererseits, absolute Anerkennung der prinzipiellen Gegenseitigkeit, Zusammengehen zur Zielerreichung auf gemeinsamen Wegen, Einstellung auf praktische Arbeit und Gewährung größtmöglicher Bewegungsfreiheit an die einzelnen Ortsgruppen, die Arbeit im Sinne der einheitlichen Richtlinien voranzuführen.

Die Formulierung dieses Aufgabentzweiges konnte nur herauswachsen aus einer Stimmung, die eigentlich von einer „Stimmung“ nichts spüren ließ. Von „Gefühlen“, „Weltanschauung“ und „Ideen“ wurde mit einigen Ausnahmen recht wenig gesprochen. Der Grundton der Tagung war nüchtern, praktisch, zielbewußt. Nur hier und da stand etwas anderes drein, wenn die ausläubigen Gäste vom Stand ihrer Bewegung, ihren Kämpfen, ihren Leiden erzählten, wenn aus den Worten des Russen, des Norwegers, Italiener, Bessarabiens gemeinsame Ziele aufstauten und momentweise dem Wort „international“ Fleisch und Blut verliehen.

Die Leipziger Tagung war ein Werktag. Es ist zu hoffen, daß die Arbeit dieses Wertages nicht umsonst geleistet wurde und durch ihn einst Stunden kommen, die im Rückblick auf den Erfolg von Gemeinschaftsarbeiten einmal festlich sein dürfen.

# Höhere Invaliden- und Altersrenten.

Sämtliche Parteien des Reichstages mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten, brachten im Reichstag einen Initiativantrag ein, der eine Forderung des Reiches über die Hilfsmittelmaßnahmen zur Unterbringung von Rentempfangern der Invaliden- und Angelegenheitsrenten vorsieht. Danach werden die Bezüge aus öffentlichen Kassen (Reichsversicherungsanstalt u. a.) von 600 auf 1200 Mk. erhöht. Weiter kann unter besonderen Umständen die Unterbringung bis zu einem solchen Betrag erhöht werden, doch das Gesamteinkommen des Empfängers einer Invaliden- und Altersrente oder eines Ruhegeldes den Betrag von 4800 Mk. statt bisher 3000 Mk., einer Witwen- und Waisenrente den Betrag von 3600 statt bisher 2100 Mk., einer Waisenrente den Betrag von 2000 statt bisher 1200 Mk. erreicht. Diese neuen Sätze werden voraussichtlich ab 1. April 1922 befristet werden. Der Initiativantrag kam hauptsächlich durch Vermittlung der Sozialdemokratie nach Rücksprache mit den Arbeitsinvaliden zustande.

# Deutsch-tschowische Wirtschafts-verhandlungen.

In diesen Tagen sind in Berlin zwischen Vertretern der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung Vorbesprechungen über gewisse Fragen, die die Ausführung des deutsch-tschowischen Wirtschaftsvertrages betreffen, eingeleitet worden. Zusätzliche Wirtschaftsverhandlungen, insbesondere über wichtige Fragen der beiderseitigen Ein- und Ausfuhr, werden in einigen Wochen beginnen, nachdem das deutsch-tschowische Wirtschaftsverkommen in der Tschechoslowakei ratifiziert sein wird.

# Mörderverhaftung in München.

München, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) In München ist wieder eine politische Mordtat aufgedeckt worden, die wieder einmal zeigt, in welcher Bedrohlichkeit die Organe des unheimlichen Elements in Bayern befinde. Im vorigen Jahre wurde die Leiche eines Kellners in der Nähe von München zusammen mit einer Schere im Leib aus dem Wasser gezogen. Verurteilung hatte in den Reihen der Einparteiisten verkehrt und hatte einen Nachrichtendienst unterhalten, dessen Ergebnisse er den Rechtsparteiisten anbot. Wie die Kriminalpolizei Münchens feststellte, war er als Nachrichtenagent der Einparteiisten tätig. Jetzt hat ein Arzt Dr. Berger, früher Oberleutnant und Mitglied der Einparteiisten, die Ermordung des Hartung eingestanden. Er ist auf das Eingeständnis hin verhaftet worden. Der Komplize des Dr. Berger, der Begründer der Einparteiisten Kohnheim-Jusmarischka ist unterdessen flüchtig geworden. Es wurde nach dem Münchener USP-Organ festgestellt, daß der Komplize des Dr. Berger den Hartung unter dem Pseudonym einer Spärgerei im Auto aus München herausgelockt hatte. Berger ging dem Auto entgegen und nun entwickelte sich ein Kampf, bei dem Hartung die elf Schüsse erhielt. Die Leiche wurde ins Wasser geworfen.

# Nur nicht zu Polen.

Berlin, 23. März. Der Reichstagsler empfing heute morgen eine Deputation von Vertretern der Bevölkerung der Weichselniederung unter Führung des Regierungspräsidenten von Bismarck. Der Deputation gehörten der Reichshauptmann Dirlsen, ein Reichsgewerbetreibender sowie führende Persönlichkeiten aus Ost- und Westpreußen an. Die Erschienenen gaben dem im Bezirk Marienwerder angesprochenen einmütigen Protest der Bevölkerung gegen die Abtretung der deutschen Ostgebiete an die Reichsregierung zur ihre Unterfertigung, damit die Ostgebiete deutsch bleiben und Österreich der Zugang zur Weichsel gesichert werde. Der Reichstagsler sagte ihnen die nachdrück-

lichste Hilfe und Unterstützung der Reichsregierung zu und gab die Maßnahmen bekannt, die bereits in die Wege geleitet worden sind, um die Wünsche der Bevölkerung der Weichselniederung zur Geltung zu bringen. Die Deputation wurde auch von dem Reichsminister des Inneren, Dr. Rathenau, empfangen.

# Die Reichswehr bei Fredericus Rex.

Kassel, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag fand in Kassel im U.L.Kino eine Sondervorstellung des Fredericus Rex-Films für die Kasseler Reichswehr statt. Teile der Regimenter 15 und 16 erschienen in geschlossenem Zuge unter Führung ihrer Offiziere. Außerdem erschienen zahlreiche hohe Offiziere mit Frauen und Töchtern. Mit Rücksicht auf die ganze Tendenz des Films hat diese Demonstration der Kasseler Reichswehr großes Befremden unter der Kasseler Bevölkerung hervorgerufen und das umso mehr, als noch nicht ein Fall bekannt geworden ist, daß die Kasseler Reichswehr es für notwendig gefunden hätte, an der Vorführung von Bildungsfilmen geschlossen teilzunehmen.

In Breslau hat sich bekanntlich daselbst ereignet, und unsere Frage an den Reichswehrminister, wie er sich dazu stellt, scheint diesen nicht sonderlich aus seiner Ahnungslosigkeit aufgeweckt zu haben.

# Chrentafel der Sozialrevolutionäre.

Die von der „Roten Fahne“ und von der „Sumatras“ als „Verbrecher“, „Konterrevolutionäre“ und dergl. beschimpften sozialrevolutionären Führer, die vom außerordentlichen Tribunal der Sowjetregierung abgeurteilt worden sollen, gehören in Wirklichkeit zu den hervorragendsten Vorkämpfern der Revolution unter dem Jarenregiment, wie man aus folgendem „Strafregister“ ersieht kann: (Die mit einem \* versehenen Namen sind die der Mitglieder des Zentralkomitees der Sozialrevolutionären Partei.)

Namen	Dauer der Gefangenschaft	
	1. unter dem Jarenregiment (in Gefängnissen)	2. unter dem Jarenregiment (in Gefängnissen)
Wedenapine*	3 Jahre	1 Jahr 6 Monate
Lindosel*	12 "	1 " 8 "
Goh*	10 "	1 " 8 "
Karolof*	10 "	2 Jahre 8 "
Katolof*	12 "	5 Monate
Samoilento*	10 "	3 "
Tim*	3 1/2 "	3 "
Oramof*	3 1/2 "	4 "
Antonof*	8 "	8 "
In den Gefängnissen und in Sibirien		
Zeitline*	5 Jahre	2 Jahre 6 Monate
Keremif*	5 "	2 Jahre 2 "
Krau Kater*	5 "	2 " 5 "
Sondosol*	5 "	1 Jahr 2 "
Sunduehty*	3 "	1 " 5 "
Kalof*	3 "	1 " 5 "
Robdelsty*	4 "	5 Monate
Wiet-Goloboutsky*	18 "	7 "
Grosdof*	5 "	9 "
Gandelman*	2 "	7 "
Rifhath*	3 "	9 "
Altosky*	5 1/2 "	2 Jahre
Kanountof*	8 "	8 Monate
Korjoun*	4 "	8 "
Emeringue*	1 Jahr	1 Jahr 6 Monate
Sinobalnel*	6 Monate	1 "
Kionof*	5 Jahre	1 "

Dazu kommen noch die in den Gefängnissen von Petersburg, Odesa, Karkow, Irkutsk, Tomsk usw. Eingekerkerten.

# Aus aller Welt.

**Hohenpollern als Schieber.**  
Die Staatsanwaltschaft Konstanz hat gegen den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ein neues Strafverfahren wegen Verbringung von 500 000 Mark in Wertpapieren in die Schweiz eingeleitet. Mit dem Prinzen sind zwei Helfershelfer angeklagt. Die Voruntersuchung wird von dem Landgericht Konstanz geführt.

**Die geschloffenen Heiligenschnitten.**  
In der katholischen Kathedrale in Kasack wurde ein Einbruch verübt, wobei die Täter den kostbaren Reliquienkranz mit den Gebeinen des heiligen Theodoros und der heiligen Theodora raubten. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

**Ein gefährlicher Versuch.**  
Auf Veranlassung der Potsdamer Staatsanwaltschaft ist der 50 Jahre alte Frauenarzt Dr. Kronheim aus Brandenburg verhaftet worden. Der Arzt war gerade in der letzten Zeit in vielen Abtreibungsprozessen wegen Verabreichens der Weichsel als Zeuge unzureichend vernommen worden und hatte selbst eine Strafbüße verdient, in der er für die Abtreibung eintrat. Er wird sich demnächst vor dem Potsdamer Schoungericht zu verantworten haben.

In Dresden ist die bekannte Frauenärztin Dr. med. Therese Hausfug unter dem Verdacht des Verbrechens gegen das heilige Leben in Untersuchungshaft genommen worden. Die übrigen Beteiligten sind vorläufig auf freiem Fuß belassen. Die Kertin betrieb eine weit über Dresden reichende große Praxis.

als er bemerkte, wie gutmütig und wie reizend Gemietete war, schloß er seine Gründe allmählich ein; er wurde verführlicher gemüht. Das Bild Ginas er erlebte in seiner Erinnerung.

# IV. Die Kasiate.

Während Doer Bergmann über den Heidenham schwebte, bemerkte er einen jungen Mann, dessen Name ihn verwirrte. Er glaubte ihn zu erkennen, sagte sich aber gleich wieder, indem er weiterging, er würde sich getäuscht haben. Nach einigen Schritten lehnte er zurück, und da sah er, daß es wirklich Lorenzo Pariduel war, an dem er vorübergegangen. Er kam ihm mit offenem Arme entgegen.

Lorenzo übernahm eben eine Ladung von Eisbällen, deren Beförderung die „Amerita“ übernommen hatte. Er war einigermaßen verlegen und wollte sich schon einem weiteren Gespräch entziehen, als er sich durch das freundliche Entgegenkommen des Tribunes doch bewegen ließ, seinen Namen einige Augenblicke zu verlassen und Bergmann zu beglücken. Als dieser die Schicksale des jungen Mannes erzählte, machte er darüber, daß Lorenzo als Schreiber in eine „Nation“ eingetreten war, wo er mit den Hofmannsladern verkehren mußte. Bergmann sagte ihm, er hätte sich an ihn wenden sollen, und bot ihm sofort in seinen Nebenräumen des Tribunes weigerte sich Lorenzo, seinen neuen Beruf anzugeben. Er beschrieb sogar in so begeisterten Worten die Umgebung, in der er jetzt lebte, die Reize, mit denen er verkehrt, daß Bergmann seine laubhafte Idee wenigstens einigermaßen verstand und auf das Anerbieten nicht mehr zurückkam. Er erwiderte Gino nicht, und bald schloß Lorenzo sich wieder beglücklicht in seiner Gesellschaft, so daß er bereitwillig dem Rückschlag anahm, von Zeit zu Zeit mit Karbol und Apoloy zusammenzukommen.

Der Kaiser Karbol, ein kleiner, bagerer, nerviger Mann, barg unter einem blauen, leibenden Ansehen außerordentliche Energie und Ausdauer. Seit einigen Jahren war er durch seine Arbeit, auf denen er das von ihm ringen Wohlwollen darstellte, einermassen bekannt geworden. In dieser großen Stadt, die Frankreich verpöht ist mit Fortschritten, in jenen alten, fast erloschenen Karthago, der eher eine Metropole als eine Provinz genannt zu werden verdient, war er der einzige, der anfang, das

Kleinart, die Straße, die Umgebung, den Stiltypus auszuweisen. Es hatte ein gewisses Aussehen erregt, als er plötzlich vor dem „Concours de Rome“ die alte Akademie verließ, die einst von Tantiens und den saligen Naturmalern des sechzehnten Jahrhunderts gegründet worden, aber längst tief gesunken war und jetzt geleitet wurde von schwindelhaften, manierten Künstlern, die als Maler ebenso schüchtern wie als Künstler indolent waren. Karbol hatte sich damals mit der offiziellen Clique, den Händlern, den Liebhabern, den Kritikern, abgefunden, das heißt sowohl mit denen, die den Künstlern Brot geben, wie mit den Verkündern ihres Ruhmes.

Zwischenmalen, sein Leben, seinen Hasen, seinen Strom, seine Seeleute, seine Gefährten, seine üppigen Hiebselirren, seine gesunden, blühenden Kinder, die Rubens ehemals als so plastisch und so armütig ansah, daß er sein Paradies und seinen Olymp damit beschickte, diesen prachtvollen Menschenhag malen, seine Roden, seine Umgebung, mit der eifrigen Krupulösen Beobachtung seiner eigenartigen Sitten, ohne irgendeine der charakteristischen Weichselbeziehungen zu vernachlässigen, — welches Programm, welche Aufgabe! In den Augen der Fabrikanen und der anderen Leute, die nur befehlebe Wuppen und Mannquins kannten, war das natürlich die Tat eines Verirrten, eines erzentigen Menschen, der anders die Fenster einwirft.

Als Karbol ein Gemälde, das für eine internationale Ausstellung im Auslande bestimmt war, zuerst in Antwerpen ausstellte, leuchten seine Landsleute herzlich darüber oder beugten ihm spöttisch ihr Beileid, wenn sie es nicht vorzogen, verständlich darüber zu schweigen. Dieses Bild stellte „Ruhende Hofmannslader“ dar.

Auf einem ausgepannten Lastwagen nahe am Tod liegen in der Mittagsstunde drei Arbeiter: der eine auf dem Rücken, die Beine etwas gespreizt, den Kopf auf den unteren Rücken gestützt, den Armen ruhend; das gebückte Gesicht schimmernd halb, indes die ein wenig erhobenen Augenlider sammetfarbene Augen erkennen lassen. Die beiden anderen Arbeiter liegen flach auf dem Bauch; der leberartige, abgenutzte Hofmannslader hat über ihrem Kreuz; der Oberkörper ein wenig erhöht, das Bein in den knöcheligen Haken auf die Ellenbogen gestützt, so drücken sie dem Zuschauer den Rücken zu, zeigen ihren Kreuzstöß, die abgehenden Ohren, den mächtigen Hals und gaffen nach einer schmalen Treppe in dem Hofmannslader.

(Fortsetzung folgt.)

# Gewerkschaftsbewegung.

## Die Breslauer Eisenbahner gegen die Massenentlassungen.

Zu einer massiven Kundgebung der Eisenbahner zu den bevorstehenden Entlassungen gestaltete sich die am Dienstag, den 21. März im großen Saale des Gewerkschaftshauses tagende und von mehreren tausend Mitgliedern besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Breslau des Deutschen Eisenbahnerverbandes. Diese von einheitlichem Willen durchdrungene Versammlung erstreckte sich gleich bei Beginn über eine kleine Unterbrechung infolge der gewohnheitsmäßig einzelnen Kommunisten versuchten, die Geschäftsordnung, die von der Vertrauensmänner-Konferenz festgelegt und genehmigt war, in ihrem Sinne umzuwickeln, was aber fast einstimmig abgelehnt wurde. Verschieden aber zum Schluss nochmals, Delegierte aus der im April stattfindenden Bezirkskonferenz Kandidaten aus ihren Kreisen zu empfehlen, was aber wiederum mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Folgende Entlassung fand einstimmige Annahme:

Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Breslau des Deutschen Eisenbahnerverbandes, die am Dienstag, den 21. März 1922, im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfand, erhebt scharfen Protest gegen die geplanten Massenentlassungen innerhalb des Breslauer Direktionsbezirkes. Die Produktion wird durch diese Maßnahme gefährdet und die Wirtschaftlichkeit in Frage gestellt. Einwandfrei steht fest, daß schon heute die Strecken nicht mehr betriebsfähig sind und dadurch Menschen und Güter aus höchste Gefahr werden. Bei diesem herrschenden Personalmangel können schon heute viele Dienststellen vorübergehend nicht mehr besetzt werden und diese Meinung wurde auch an maßgebender Stelle zum Ausdruck gebracht. Gegen die Entlassungen von Doppel- und Dreifachposten und von früheren landwirtschaftlichen Besetzungen hat die Versammlung nichts einzuwenden. Unter keinen Umständen aber dürfen Arbeitsfähige und willige Bedienstete entlassen werden. Entlassungen sind mit allen Mitteln zu verhindern, solange die Arbeiter an Personalstellen vergeben und die Ueberstunden nicht abgelehnt werden. Eine Entlassung des Betriebes und der Verwaltung kann durchgeführt werden, wenn die sehr kleine Zahl der über 65 Jahre alten Beamten abgebaut und die Entlassung der verheirateten Beamtinnen unter Zahlung einer Pauschalsumme je nach geleisteten Dienstjahren durchgeführt wird. Ebenso müssen auch alle Beamte, die Wirtschaftsbekämpfer sind ohne Rücksicht auf die Dienstjahre zur Kündigung kommen, wenn feststeht, daß ihre Kritik gefährlich ist.

Die Ortsverwaltung wird aufgefordert, diese Entlassung der Eisenbahndirektion, dem Hauptvorstand und dem Hauptbetriebsrat Berlin zu übermitteln.

### Was ist damit eigentlich gesagt?

Zu dem von der Ortsverwaltung des Deutschen Eisenbahnerverbandes am 17. d. Mts. veröffentlichten Artikel über Entlassungen im Eisenbahnbetrieb sendet uns die Eisenbahndirektion nachstehende Berichtigung:

Der Eisenbahndirektionspräsident hat niemals behauptet, keine Dienststelle im Direktionsbezirk habe zuviel Leute, er hat lediglich erklärt, daß bei den Bahnhöfen und Betriebswerkstätten nicht zuviel Arbeiter vorhanden seien.

Der Deutsche Eisenbahnerverband erklärt uns allerdings, sich nicht korrigieren zu können, und es stehen sich hier zwei Behauptungen gegenüber. Aber selbst, wenn die Erklärung des Eisenbahndirektionspräsidenten richtig wäre, so hätte er doch zugegeben, daß an wichtigen Betriebsstellen nicht zuviel Arbeiter vorhanden seien. Nicht zuviel aber heißt, daß man die vorhandenen Kräfte benötigt, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Wo man sie nicht benötigt und mit dem großen Aufsträumen verdienstlos beginnender Löhne, das ist in den höheren Beamtenstellen, daran scheint man aber nicht im Traume zu denken, trotzdem auf diesen Mißstand doch gerade genügend hingewiesen wurde, als daß man es an den maßgebenden Stellen für angebracht halten sollte, darüber ohne weiteres hinwegzugehen. Daß übrigens die angeforderten Arbeiterentlassungen bei der Eisenbahn nicht in ihrem beschlagnahmten Umfang zur Durchführung kommt, beweist die Tatsache, daß neuerdings der natürliche Abgang an Arbeitskräften in den Entlassungsumfang mit einbezogen wurde.

Was übrigens durch die Verringerung des Eisenbahnerpersonalen erspart werden soll, wenn die bisher von diesem Personal geleisteten Arbeiten den Privatunternehmern überwiesen werden müssen, bleibt ein Geheimnis, um dessen Lösung wir höchst ersehen.

### Streit im Töpfergewerbe.

Wie bereits am 22. März kurz mitgeteilt wurde, sind die Dienstreiter, Töpfer und Hilfsarbeiter in den Streit getreten.

Die Beurlaubung hierzu wurde gegeben durch die vollständig ausreichenden Löhne, welche in diesem Beruf noch gezahlt werden.

Es erhalten: die Dienstreiter pro Stunde 2,65 Mk. Töpfer 2,15

der Spitzlohn für Hilfsarbeiter 7,95

Klage des niedrigen Lohnes forderte die Kollegenschaft am 13. März eine Lohnzulage. Die Arbeitgeber, hielten einen 10 prozentigen Zuschlag auf die jetzt bezahlenden Löhne für ausreichend und lehnten jede weitere von uns gestellte Forderung ab.

Die im Interesse des Friedens vermittelte Einigung vor dem Schlichtungsausschuss wurde hinfallig, weil die Unternehmer nicht erschienen sind. Nach dem Verhalten der Arbeitgeber bei früheren Lohnbewegungen und der Ignorierung des Schlichtungsausschusses sowie durch das Hinziehen der Verhandlungen über den am 31. Dezember 1921 geschlossenen Gewerkschaftsvertrag, haben die Breslauer Kollegen keinen andern Ausweg, als die Arbeit einzustellen.

Zentralverband der Töpfer Deutschlands, Filiale Breslau.

### Die Beitragsfrage im Holzarbeiterverband.

In einer Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle Breslau haben die Holzarbeiter dem Vorschlag der Ortsverwaltung und des Vertrauensmännerkörpers zugestimmt, die Beiträge gemäß der entwerteten Mark ab 1. April abzuändern. Als Wochenbeitrag für die Facharbeiter der Holzindustrie wird der Wochenbeitrag auf 15 Mark, einschließlich des Sozialzuschlages von 1 Mark festgesetzt. Sozialzuschläge von einer Mark werden bei allen Beitragsklassen erhoben. Ueber den Beitrag von 15 Mark hinaus wird für Breslau der Beitrag von 17 und 19 Mark eingeführt. Für die Hilfsarbeiter, Sägemehl- und andere kleine Gruppen kommt noch der Beitrag von 15, 11 und 7 Mk. in Betracht. Letzterer für die Jugendlichen und Frauen.

In den genannten Beiträgen sind die lokalen Zuschläge enthalten. In dem gehaltenen Referat zu dieser Beitragsfrage wies Kollege Kuntze auf die großen Kämpfe hin, die im Zustande sich seit über Jahresfrist entwickelt haben und die im Zustande seit Kriegsende nicht abreißen konnten, infolge der immer mehr steigenden Teuerung, die zum großen Teil künstlich ist. Durch die Spekulation selbst mit den Lebensmitteln des Landes und der Spekulation der Börse über den Devisenmarkt.

Sind die Kämpfe im Ausland um das Niedertreten der Löhne durch die Arbeitgeber entstanden, so im Inlande durch das wenige Entgegenkommen der Arbeitgeber, gegenüber der steigenden Teuerung der Lebenshaltung für die arbeitende Bevölkerung, den Ausweg zu bewilligen. Die Kampfkraft bleibt nur in der Entwicklung der Beiträge mit der Entwicklung der Löhne gewahrt. Die Ortsverwaltung ist weiter durch Beschluß beauftragt, bei allen erzielbaren Bewegungen in allen Branchen darauf zu

achten, daß Beitragsfrage und Lohnbildung in Einklang stehen bleiben.

Durch diesen Beschluß haben die Holzarbeiter einer Entwidlung Rechnung getragen, die einzig möglich bleibt, um die Kampfkraft der Kollegen wie der Organisation auch innerhalb der Geldentwertung zu erhalten. Weiter beabsichtigt sich die Verwaltung mit der erfolgten Kündigung des Tarifvertrages durch die Metallindustriellen.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

**Stroh-Mockern. Generalversammlung.** Am 17. März fand die Generalversammlung der Ortsgruppe statt. Zunächst gab der Vorsitzende die Quartalsabrechnung bekannt. Dann erfolgte die Neuwahl sämtlicher Vereinsfunktionäre. Als erster Vorsitzender wurde Genosse Paul Zug, als zweiter Vorsitzender Genosse Paul Tauchert. Als Schriftführer Genosse Robert Eisner, als erster Bezirkskassierer Genosse Richard Scholz und als zweiter Bezirkskassierer Genosse Paul Loblich gewählt. Als Stellvertreter sind gewählt: im 1. Bezirk Genosse Heinrich Reichelt, im 2. Bezirk Kassierer Gen. Herrm. Lipske und stellvert. Schriftführer Genosse Mich. Cypsty und als Revisoren die Genossen Friedrich Köppler, Franz Schilling und Paul Kaschunke. Nun gab Genossin Köppler den Bericht von der am 12. März stattgefundenen Frauenkonferenz. Genosse Aug. Klose unterstrich ihre Ausführungen und gab lebhafte Anregungen. Die Maffei wird in feierlicher Weise gefeiert werden. Zum Schluß fand noch eine äußerst anregende Aussprache statt.

## Aus der Provinz Schlefien.

### Schlesischer Provinziallandtag.

Die allseitigen Mahnungen zur Sparsamkeit sind anscheinend auf fruchtbareren Boden gefallen. Die Donnerstag-Sitzung erledigte in drei Stunden reichlich 30 Vorlagen, die aus den Kommissionen herausgekommen sind. Nur selten boten die Referate Anlaß zu kurzen Debatten. Wenn es heute so fort geht, ist damit zu rechnen, daß am Sonnabend der Landtag geschlossen wird.

Bei Beginn der Sitzung referierte unter Genosse Hanke über die Einzelrats der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten in Lubus, Brieg und Bunzlau, die nach den Vorläufigen des Provinzialauschusses und der III. Kommission festgelegt wurden. Bei dieser Gelegenheit hielt Genosse Hanke eine wirkungsvolle Rede gegen den Alkohol. Es gelangte ein Antrag zur Annahme, nach dem der Provinzial-Ausschuss verpflichtet wurde, darauf zu bringen, daß das Wohlfahrtsamt auch kein Augenmerk auf den Kampf gegen den Alkohol richten und diesen unterstützen.

Anschließend besprach Genosse Bretthorst die Haushaltspläne der Anstalten in Kreuzburg, Lüben, Lagwitz und Loh. Auch diese Stats, sowie die der Anstalten in Lubitz und Rybnitz, über die Abg. Dr. Scholz sprach, wurden debattiert.

Nachdem der Bericht über die Schlesische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft (Berichterstatter Abg. v. Ellert) zur Kenntnis genommen und weiter Abg. Dr. Bester den Haushaltsplan des Landesamtes besprochen hatte, brachte das Referat des Genossen Ruffert über den Vorschlag der Verwaltungskosten der Hauptfürsorge für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene eine kurze Aussprache. Genosse Maché wünschte eine rasche Erledigung der Fürsorgeangelegenheiten und erwartete von dem nunmehr verstärkten Personal keine bürokratische und langsame Handhabung der Geschäfte. Landesrat Götzner gab darauf eine Darstellung von dem Umfang der Geschäfte und die Abg. Fr. v. Graatz erklärte um mehr Bereitwilligkeit der Helfer im Beirat. Im Schlußwort empfahl Genosse Ruffert das gemeinsame Arbeiten der Hauptfürsorge mit den städtischen Wohlfahrtsämtern.

Debatte wurde festgelegt der Vorschlag über die Verwaltungskosten der Schlesischen Provinzial-Feuerlöschvereine und weiter die Mittel bewilligt für die Beratungsstelle für Kriegserfahrungen. Berichterstatter die Abg. Thum und Dr. Dziallas.

Bei der Beratung des Landtagsdispositionsfonds über den Abg. Soetbe referierte, brachte Abg. Jasko einen Antrag ein für die Haushaltschule in Neuzode anstelle 3000 Mark das Doppelte zu genehmigen. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Für den Ausbau des Elektrizitätswerkes wurden nach dem Referat des Genossen Dietrich 25 000 000 Mark bewilligt, die in Form einer Anleihe aufgebracht werden sollen.

Drei weitere Vorlagen waren den Berichterstattungen gewidmet. Abg. Ellert besprach dabei die Lage und die Verhältnisse der Neben- und Kleinbahnen.

Zu einer kurzen Debatte führte der Bericht des Abg. Haentgen über die Bereitstellung weiterer Mittel für den Bau einer Talsperre bei Goldentraum. Hier konnten die Wertsteigerungen für Grund und Boden, sowie über Baumaterialien bekannt werden, die das Werk für die Steigerung an Arbeitslöhnen ausmacht. Da der Berichterstatter die Schuld an diesen Umständen auf die Steigerung der Löhne zurückzuführen suchte, trat ihm Genosse Ruffert entgegen, der diese Märschen von der Schuld der hohen Arbeitslöhne gerührte.

Genosse Pieisch gab dann den Verwaltungsbericht der Lebensversicherungsanstalt bekannt und Genosse Burmann vertrat dann die Vorlage über die Unterstützungssaktion für Handwerker, Kleingewerbetreibende und Landwirte in Deutsch-Schlesien.

Ausführlicher berichtete Abg. v. Rüdiger über das Museum für Kunstgewerbe und Altertümer, dessen Zuschuß auf 100 000 Mk. erhöht wurde, um die Altertumsforschung zu fördern.

Abg. Krause besprach die Vorlage betreffend Erhöhung der Tagelöhner, die eine Steigerung von 50 Prozent erfahren haben.

Der Haushaltsplan für die Anstalt in Kreuzburg wurde vom Abg. Kahr vertreten und nach den Vorschlägen der Kommission festgelegt. Ebenso berietliche von Reichnik und Schweibnik.

Einen Ohrschmerz bereitet die Abg. Frau Bellerode mit ihrem Bericht über die Provinzialhebammenlehranstalt und Frauenklinik in Breslau. Dieser Bericht zeigte, daß Frauen sehr wohl auch für das Parlament geeignet sind. Ueber die Hebammenlehranstalt in Oppeln (dieselbe Art.) wurde kurz debattiert. Es ist dort eine höhere Feuerversicherung notwendig.

Genosse Rutschau erzielte die Berichte über die Anstalten in Grottkau und Klein-Neuborf, während die Abg. Frau Schöffler über Wolschau sprach.

Ehe der Vorsitzende die Sitzung schließen konnte, entwickelte sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in der Genosse Burmann noch einmal darauf hinwies, wie notwendig es sei, daß bei Beginn der Tagung ein Referat über die gesamte Lage der Verwaltung gehalten werde. Alle Parteien schickten Redner vor. Von den Deutschnationalen verteidigte Herr Thum die bisherige Methode, während Herr Kahr sich als streibbarer Diener Gottes sogar mit starken lutherischen Ausdrücken an die Seite unseres Genossen stellte. Es soll das nächste Jahr nach dem Vorschlag unserer Fraktion verfahren werden. Heute tagt nachmittags um 2,45 Uhr der ober-schlesische Landtag und um 3 Uhr der gemeinsame Landtag, alsdann der niederschlesische. Auf der Tagesordnung des Letzteren steht die Autonomiefrage.

### Winter im schlesischen Gebirge.

Der Schlesische Verkehrsverband schreibt uns: In gesamten schlesischen Gebirge sind außerordentlich große Schneefälle niedergegangen. Im Riesengebirge ist die Höhe

des Neuschnees etwa 50 Zentimeter. Die Sportbahnen sind im besten Zustand. Die Kälte schwankt zwischen 8 und 15 Grad, je nach der Höhenlage. Vom Eulengebirge meldet die Eulengebirge 1/2 Meter Neuschnee, 5 Grad Kälte, Stöße gut. Die Schweizer auf dem Glaser Schneeberg meldet 30 Zentimeter Neuschnee, Stöße sehr gut, Kälte sehr leicht. Der Schnee reicht bis weit ins Tal hinunter. Auch auf dem Zobenberge ist der Wintersport wieder möglich. Es liegt dort 49 Zentimeter Schnee bei 6 Grad Kälte, die Kälte geht bis zur Stadt.

**Hindenburg. Eine neue „Entkleidungsmission“?** In der Nacht zum Sonntag wurde in der hiesigen Dorotheenstrasse der Kaufmann Klüfener von zwei Männern überfallen. Er wurde in den Gürtel geschlagen, wo ihm seine sämtlichen Kleider sowie 1200 Mark bares Geld geraubt wurden. Als er sich gegen die Räuber zur Wehr setzte, wurde er durch Stockschläge auf den Kopf ohnmächtig gemacht und liegen gelassen. Erst am nächsten Morgen hat er die Besinnung wieder erlangt und sich nach Hause begeben. — Daß die Dorotheenstrasse, eine der verkehrsreichsten Hauptstraßen, der Schauplatz derartiger Überfälle sein kann, wirft ein trauriges Licht auf unsere Sicherheitsverhältnisse und unsere Polizeibehörden.

## Aus der Partei.

### Ein Jubilar.

Adolf Braun, Mitglied des Parteivorstandes, hat am 20. März sein 60. Lebensjahr vollendet. Er gehörte zu den verdienstvollsten Veteranen der Partei, in der er seit vier Jahrzehnten als Schriftsteller, Redakteur, Gelehrter, Redner und Abgeordneter gewirkt hat. Daneben gehörte den Gewerkschaften immer keine besondere Liebe. Unzählige Parteigenossen und Gewerkschaftler haben von ihm gelebt. Wir wünschen dem unermüdeten Genossen Adolf Braun noch viele Jahre frohen Schaffens.

### Unsere Valuta.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	23. 3.	22. 3.
für 1 amerikanischen Dollar	336,67 M.	304,10 M.
• 1 englisches Pfund	1440,05	1341,15
• 1 französisches Franc	29,72	27,47
• 1 holländisches Gulden	124,57	118,88
• 1 Schweizer Franc	63,78	59,14
• 100 österreichische Kronen	4,18	3,93
• 1 tschechische Krone	5,69	5,24
• 1 dänische Krone	70,43	65,33

### Wasserstand

vom 24. März 1922.

Station	Wasserstand	Wasserstand
Katowice	2,15	Breslau (Ober-Bege) 5,12
Strasburg	2,20	(Unter-Bege) -0,82
Wien	+6,80	Kaufer (Ober-Bege) 4,75
Brieg (Wallentron)	2,56	(Unter-Bege) 8,04
Roßlau	1,58	Dagernburg 2,20
Wiesenburg (Ober-Bege)	3,52	Zwickau 1,85
Wiesenburg (Unter-Bege)	1,78	Wassermühle + 2,5°

### Aus der Geschäftswelt.

Die Lavalin-Werke Gebr. Meyer, Hannover-Rick, gegründet 1870, sind bekannt, gefügt auf 50jährige Erfahrung, nur das Beste vom Besten bei billigsten Preisen zu liefern. Deshalb adte jeder, der sich vor Schäden schützen will, auf den Namen „Lavalin“. Bei dieser Gelegenheit verweisen wir nochmals besonders auf dieses ideale und reinste Schupfle gemittel. Die Vertretung für Schlefien liegt in den Händen des Herrn Georg Krauer, Breslau 13, Victoriastraße 65, Telefon Ring 6086.

Luch-Korte, das überall bekannte Breslauer Tuchlager Carl Korte, Herrenstraße 7, hat infolge des fortwährend überprogen Anwachses seinem Stammhause ein Zweiggeschäft auf der Tauengienstraße 2 angegliedert, welches ausschließlich dem Einzelverkauf dient und der ausgedehnten Kundenschaft der Firma Luch-Korte eine angenehme Bequemlichkeit und Zeitersparnis bietet. Die Tuchlager des Stammhauses sowie des Zweiggeschäftes sind mit bedeutenden Stoffvorräten gefüllt von allen Abchüssen her zu noch außerordentlich günstigen Preisen.

Sommerproffen zu entfernen ist der Wunsch aller der damit Befassten und doch gibt es so wenig Mittel, die den gegelten Erwartungen entsprechen. — Als besonders zuverlässig hat sich nun schon seit längerer Zeit Obermeyer's Medizinalherb-Seife bewährt, deren Schaumlage genügt, um dem lästigen Uebel zu begegnen. Viele Anerkennungen liegen vor.



# Ata

## Henkel's Scheuerpulver



putzt reinigt Alles!

Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Ofen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden. Hersteller: Henkel & C. Düsselorf

**Familiennachrichten**

Am 22. März verschied plötzlich und unerwartet nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Enkelsohn, Onkel, Neffe und Cousin

**Richard Wende**

im blühenden Alter von 24 Jahren. Dies zeigen schmerz erfüllt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Breslau, den 24. März 1922.

**Die irruernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Sonnabend, den 25. März, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle St. Paulus in Cosel. 10839

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**

Am 21. März verstarb unser werter Kollege **Richard Wende** im Alter von 24 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten. Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau. Beerdigung: Sonnabend, den 25. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Paulus-Friedhofes in Cosel. 12402

**Zentralverband der Angestellten.**

Montag, den 20. März, verstarb unerwartet unser lieber Kollege, der Büroangestellte

**Pauli Peter**

im Alter von 50 Jahren. Der Verstorbene war ein treues Mitglied unserer Organisation, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Fachgruppe Magistratsangestellte. Beerdigung: Sonnabend, den 25. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes. 12406

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**

Am 22. März verstarb unser werter Kollege **Hermann Mende** im Alter von 24 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau. Beerdigung: Sonnabend, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes. 12403

**46 jähr. Geschäftsmann**

mit eigenem Geschäft, sucht Witwe, bis zum gleichen Alter, die im Geschäftlichen hervorragend ist. Andernfalls würde auch bei Witwe als Geschäftsführer und Teilhaber eintreten. Gefällige Offerten unter H 298 an die Geschäftsstelle der Zeitung. 10840

**Arbeitsmarkt**

**Gelernte Korkbohrer gesucht.** H. Schaffner, Korkfabrik, Breslau-RI. Tschansch

Schlichter 12393  
**Zagidneider**  
sucht per sofort  
**S. Guttentag**, Mitarbeiter  
Gräbchenstraße 5.

**Zeitungsträgerinnen**  
für Kleinburg und Süden gesucht.  
Expedition der „Volkswacht“, Flurstr. 4-6.

**Näherinnen**  
für meine Werkstatt und Heimarbeit gesucht.  
Werkstatt für Berufsnäherinnen, Breslau.  
Frau Ernst Juliusburger, 12394  
Gräbchenstraße 37.

**Zuführer.**  
auf gute Lager  
müssen sich bei  
Rothstein, Neuland 7, 10842

**Joseph Gluskinos**  
Kardstraße 17.  
**Hosen**  
**Näherinnen**  
in einem dem Hause  
Horávek, Flurstr. 7.

**Wettbewerberin**  
auf gute Lager  
müssen sich bei  
Rothstein, Neuland 7, 10842

**Inzerate**  
ersuchen in der  
Volkswacht  
den größten  
**Erfolg!**

**Vereinigte Theater in Breslau.**

**Oper-Theater.** Tel. 3674. **Thalia-Theater.**  
Freitag, 24. März, 7 1/2 Uhr: Freitag, 24. März, 7 1/2 Uhr:  
„Der Mob.“ „Doktor Stieglitz“  
Sonnabend, 25. März, 7 1/2 Uhr: Sonnabend, 25. März, 7 1/2 Uhr:  
„Kabale und Liebe.“ „Zum ersten Male!“  
„Lili Grün“

**Stadt-Theater.**  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
**Die Entführung**  
aus dem Serail.  
Sonnabend 7 Uhr:  
Sonnabend 7 Uhr:  
Sonnabend 7 Uhr:  
Sonnabend 7 Uhr:  
Sonnabend 7 Uhr:  
Sonnabend 7 Uhr:

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. Tel. Ring 2545.  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
**Das Hollandweibchen**  
Sonnabend u. tags 7 1/2 Uhr:  
**Der Tanz ins Glück**  
Sonnabend nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Die Falschingsfee.**

**Liebichs Kabarett**  
Tanzpalast u. Weinrestaurant  
Heinrich Stengel das gr. Märzprogramm

**PALAST**  
Ein Programm, wohl kaum  
zu überbieten!  
Das Ereignis  
für Breslau!

Was Menschenaugen  
noch nie gesehen!  
**Shackleton's letzte**  
**Stidpol-Expedition**  
3-tägige Todesfahrt durch  
Nacht, Graus, Sturm u. Eis.

Außerdem:  
**Harry Piel**  
in seinen neuesten Sensationen  
**Das verschwundene Haus**  
6 Akte.

**ZEPTER**  
KINO  
Nur bis Montag!  
Sensations-Schlager-  
Woche 12357

Der große spanische Stierkampf  
**Gallardo, der König**  
**der Stierkämpfer**  
der Meister der Arena 6 Akte  
Aus dem Galerien der Berliner Kriegerdenkmal:

**Die eiserne Axt**  
**Die Polizeifessel** 6 Akte  
Freitag bis Montag: Theater-Vorstellung.

**Rosengarten-Morgenau**  
Freitag und Sonntag:  
**Großer TANZ** 2. Hopt.

**Gefäßflusskrankheiten!**  
Spez. Arzt Dr. Hermann Heilmann,  
Sprechstunde, tags 9-11, 3-5, Sonntags 10-12.  
Mittwachs keine Sprechstunde.  
Gräbchenstraße 41. 10841

**Bei Lungenleiden.** In der Nähe, 10841  
und allen sonstigen Lungenkrankheiten ist Dr. Hermann Heilmann  
Spez. Arzt Dr. Hermann Heilmann, Sprechstunde, tags 9-11, 3-5, Sonntags 10-12.  
Mittwachs keine Sprechstunde. Gräbchenstraße 41. 10841

**Damen- und Herren-Hüte**  
**Hul-Rosenthal** Blücher-  
platz 5.

**Druckerei Volkswacht**  
Moderne, zweckmäßige und leistungsfähige  
Ausführung aller Drucksachen  
preiswert und bei strengster Pünktlichkeit  
Breslau 2, Flurstraße 4-6

**Bitte**  
bei allen Einkäufen  
des Inseraten  
unsere Zeitung zu  
berücksichtigen.

**Central-Schuhhaus**  
**Ernst David & Co. Nachf.**  
Reuschestraße 44 45  
Ein großer Posten  
**Damen-Halbschuhe**  
zu besonders billigen Preisen wieder eingetroffen

**Ausschneiden! Weitergeben!**  
Ein spannenderes und größeres  
**Schlagerprogramm**  
kann nicht geboten werden, wie jetzt vom 24. bis 26. März in den  
**Tivoli-Lichtspielen**  
Neudorfstraße 35  
Anfang: **1. Schlager 5 Akte**  
Wochentags 4 Uhr, **Zwangsliebe im Freistaat.** Soziale Sozialisierung der Liebe und Ehe - eine Unmöglichkeit.  
Sonntags 3 Uhr. **2. Schlager 7 Akte**  
Ende: 11 Uhr. **2000 Meilen unter See.** Großer Abenteuerfilm mit großartig. Aufnahmen auf dem Meeresgrunde.

**3. Schlager 6 Akte**  
**Eddie Polo** in dem groß. Wild-West-Roman in 6 Episoden - 34 Akten:  
**Mit Büchse und Lasso.**  
1. Episode: **Heißer Boden** Sensations-Leistungen Eddie Polos.  
2. und 3. Episode vom 28. bis 30. März.  
4. und 5. Episode vom 31. März bis 3. April.  
6. Episode v. 4.-6. April.  
Verzücken Sie nicht diese glänzenden Programme.  
Licht kostet - gute Platz!

In den meisten Fällen  
**Schmerzlos Zahnziehen!**  
R. Bartsch, Poststr. 17  
Ein Stückchen

**Herren- und Knaben-Anzüge**  
eigene Anfertigung, dabei sehr preiswert.  
**O. Dehmel**  
Neumarkt 45. 10840

**Möbel**  
auf Kredit  
einige 50 Stücke  
ganz Eichen- u. Buchen  
preiswert u. gediegen  
**Karsky & Co.**  
Neumarkt 21.

**Bitte**  
bei allen Einkäufen  
des Inseraten  
unsere Zeitung zu  
berücksichtigen.

**Die größten Kanonen!**  
**Der Dämon von Kelo!**  
Größter und spannendster Abenteuer-Film in 6 atemberaubenden Akten  
**Harry Piel**  
in dem großen Abenteuer in 6 Akten  
**Die Todesfälle!**  
Zu diesem großen Programm:  
Einlaß 4, Beginn 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr  
Sonntag Einlaß 2 1/2, Beginn 3 Uhr  
5681

**Fledermaus**  
Motto: „Nackt und bloß seid Ihr, die Ihr in Armut lebt. Die Gier nach dem Gelde, nach dem Genuß ist Satans Peitsche, die Euch unheilbare Wunden schlägt und in Schuld und Unrecht hetzt ...“  
Heute und folgende Tage:  
Aufsehen erregende Film-Premiere!  
**Das Sittenbild der Gegenwart!**

**Satans Peitsche**  
oder: **Die im Schatten leben.**  
6 Akte sensationeller Enthüllungen aus dem Tagebuch einer bekannten Millionärstochter.  
Hauptrollen:  
**Evi Eva, Trude Hoffmann, Bernhard Götzke, Karl Falkenberg.**  
Ferner:  
Der 5. Richard Oswald-Sittenfilm:  
**Du sollst nicht stehlen ...**  
Die Geheimnisse von London.  
Schicksalstragödie eines Kindes in 6 Großakten. 12386  
Hauptrolle: Das achtjährige Kind **Lubinsky.**  
**Keine erhöhten Eintrittspreise.**  
Orchester: Schröter.

**Wartburg-Lichtspiele**  
Gräbchenstraße 94a.  
Nur bis Montag dauert das große Rennen zwischen  
**Harry Piel's schwerster Sieg**  
und  
**Stuart Webbs**  
in  
**„Das Rattenloch“**  
Ferner Nobody 12. Teil: Die Frau um Mitternacht  
Sonnabend, Sonntag und Montag:  
**Kinder-Vorstellung** 12396  
Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack.

**Das Räderwerk**  
des Wirtschaftslebens lernt man am leichtesten verstehen durch das neue Buch:  
**Deutsche Volkswirtschaft**  
Eine Einführung von Gustav Krause und Rob. Schmidt  
Preis gebunden 18.- Mk.  
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von etlichen Kolporteurs entgegenkommen.  
**Der wahre Jakob**  
2.- Mk.  
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von etlichen Kolporteurs entgegenkommen.  
**Zu kaufen gel.**  
**Altmetalle**  
sucht in höchsten Preisen  
Käuflich, Gräbchenstr. 4.  
Stirn 1 Seite.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 24. März.

Sozialdemokratischer Verein.

Arbeiterjugend, Sonnabend, den 25. d. Ms., abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, wichtige Funktionärsitzung.

Diktat 18 Oberst, Sonntag, den 26. März, früh 8 1/2 Uhr, Fortleitung der 'Roten Woche'.

Jugendsozialisten, Sonntag, den 26. d. Ms., abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, Gemeindefestabend.

Sonnabend wird im 'Bund für neue Erziehung' ein für alle Junggenossen wichtiger Vortrag gehalten.

Stadtverordnetenversammlung.

Die kurze Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wäre sehr rasch aufgearbeitet worden, wenn sie nicht durch die Vorlage über die Errichtung einer Begräbniskapelle mit Leichenhalle und Feuerbestattungsanlage und fünf Dringlichkeitsanträge behindert gewesen wäre.

Erhöhung der Schulgeldsätze

entwickelte sich eine längere Debatte im Anschluß an eine neue ministerielle Verfügung und es wurden verschiedene Änderungsanträge gestellt, die man aber schließlich wieder fallen ließ.

An den höheren Schulen für Einheimische für das 1. Kind 1000 Mark, für das zweite Kind 800 Mark und für das dritte und jedes weitere Kind 600 Mark.

Erhöhung der Freistellen auf 15 Prozent.

Bisher wurden 11 Prozent Freistellen gewährt. Angesichts dieser Forderung sollte man zunächst die Staffeln für kinderreiche Familien rückgängig machen, da den Bedürftigen die neu einzurichtenden Freistellen zugute kämen.

Ein anderer Dringlichkeitsantrag schlug gemäß dem Beratungsergebnis der Ausschüsse III und VIII vor, für den Wiederaufbau des Stadttheaters

den Zuschuß von 3 Millionen Mark nur für das nächste Spieljahr zu bewilligen. Stadtverordneter Wöring und Dr. Marx betonten, daß mit dieser Summe unbedingt die Höchstgrenze des städtischen Zuschusses erreicht sei, daß an eine Erhöhung nicht gedacht werden könne und die neuzugründende G. m. b. H. einzig und allein mit dieser Summe rechnen müsse.

Ebenfalls in Gestalt einer Dringlichkeitsvorlage ersuchte der Magistrat um Zustimmung, daß die Stadtgemeinde Breslau vom 1. April 1922 ab gegen Haftpflichtansprüche für Personen- und Sachschaden im Betriebe der Städtischen Straßenbahn nicht mehr durch einen Versicherungsvertrag gedeckt werde.

Angenommen wurde ebenfalls der Antrag des Magistrats, das Stammkapital der Städtischen Bank von 3 Millionen auf 20 Millionen Mark zu erhöhen.

Zur Beschaffung der 15 Millionen soll bei der Städtischen Sparkasse ein Darlehen in dieser Höhe aufgenommen werden. Zugestimmt wurde einem Zusatzantrag, der die Verpflichtung zur Aufbringung der Zinsen und Tilgungsbeiträge der Städtischen Bank selbst auferlegt.

Eine längere Aussprache entwickelte sich bei der Vorlage über den Bau eines Krematoriums. Auf Seiten des Zentrums und der Deutschnationalen machte sich bestiger Widerspruch bemerkbar, der einerseits mit den hohen Kosten und andererseits mit kulturellen Bedenken begründet wurde.

Ferner wurden ohne Aussprache noch folgende Vorlagen angenommen: Mehrkosten für den Bau von Kanälen für die Kleinleitung Zimpel, Instandsetzung eines Warmwasserbehälters im Brauereibau III, Erhöhung der Preise der Brauereibäder, Mehrkosten für die Verbesserungsarbeiten an der Heizanlage im Standesamt V, Abänderung des Fluchtlinienplanes für die Bach- und Hagdn-Strasse, Verlängerung der Sammelversicherung gegen Brandschaden, Erwerbung einer Parzelle zur Erweiterung des Grundstückes des Hauptelektrizitätswerkes, Erhebung der Akkumulatorenbatterie des Raschinenbetriebes des Schlachthofes durch

eine Gleichstrom-Umformer-Anlage, Aenderung des Ortsstatutes für das Gewerbegericht (entsprechend dem Gutachten des Ausschusses III), Wiederherstellung einer Waschmaschine für die Heilstätte in Herrnpfaff, sowie Verstärkung zweier Haushaltspläne. An die Ausschüsse II und V verweisen wurden die Vorlagen betreffend Ueberweisung von Mehrforderungen der Unternehmer an den Lohnauschuß zur Nachprüfung sowie Anlauf von zwei Schuppen von der Holznot Breslau, an den Ausschuß II die Vorlage betreffend Anerkennungsgeld für die Benützung einer Erfindung, an die Ausschüsse II und III die Vorlage betreffend Nachtrag zur Ortsstatute über die Erhebung von Beiträgen für die Berufsschulen, an den Ausschuß V die Vorlage betreffend Mehrkosten für Einrichtung von Unterwindfeuerungen im Hauptelektrizitätswerk.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7,10 Uhr. Es folgte eine kurze geheime Sitzung.

Mehr sozialistische Literatur in die städtischen Lesehallen!

Ein Gang durch unsere städtischen Lesehallen zeigt, daß es leider noch manches zu beanstanden gibt. Insbesondere fällt uns sofort auf, wie wenig sozialistische Tageszeitungen ausgelegt werden. Die Blätter der Rechtsprelle findet man dagegen in stattlicher Anzahl vor, vielfach sogar in mehreren Exemplaren.

Wir bitten, zu bedenken, daß die städtischen Lesehallen auch von Republikanern besucht werden, die das Bedürfnis haben, die demokratische und sozialistische Presse der Sozialpartei in größerer Ausmaß zu sehen. Hoffentlich bedarf es keinen weiteren Hinweises mehr, um hier sofort Abhilfe zu schaffen.

Vom Arbeiter-Bildungsausschuß.

Nachdem in der sehr gut besuchten Propagandaverammlung für die Anfang April beginnenden neuen Anfängerklasse des Arbeiter-Lehrkurses am 21. d. M. im Gewerkschaftshaus nach Beiprägung der Bedeutung dieser Schule für die freigewerkschaftlichen Metallhandwerker bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt sind, können Anmeldungen zu diesen Klassen nur noch am 27. u. 28. d. M., abends in der Zeit von 6-8 Uhr, im Volksbildungsausschuß, Oberpräsidium, Albrechtstraße 32, erfolgen.

Alle Ange meldeten werden am 30. und 31. d. M. auf einer im Gewerkschaftshaus zum Ausbause gelangenden Tafel versammelt werden, welcher Klasse sie zugewiesen wurden und wann und wo der Unterricht beginnt.

Für die bereits bestehenden Klassen fängt der Unterricht nach den Ferien wieder an am 3. April um 5 Uhr.

Recher Unterhaltungsabend im Oberst.

Der Unterhaltungsabend in der Aula der Victoria-Schule, Blücherstraße 9, am kommenden Sonntag, 7 1/2 Uhr, bietet in seinem Programm ganz besonders viel des Guten. Max Henni spielt auf seiner Geige Werke von Mendelssohn und Wieniawski. Mimi Frank singt Lieder von Schubert, Weber, Brahms und Sildach und Franz Bollon spielt Klavierkompositionen von Schubert, Weber und Liszt. Eintrittskarten zum Preise von 1,50 Mark nur am Eingang in die Aula.

Monarchistische Propagation.

Am Mittwoch wurde am hiesigen Kaiser-Wilhelm-Denkmal von dem berüchtigten Bund der Autrechten anlässlich des 125. Geburtstages Wilhelm I. ein riesengroßer Lorbeerkranz mit einer schwarz-weiß-roten Schleife niedergelegt.

Wir haben von uns nichts dagegen einzuwenden, wenn die unentwegten Monarchisten feste feiern oder „Heil dir im Siegerkranz“ rufen, — sobald sie unter sich sind und mit ihrem liebden Zauder Underscheidende nicht belästigen. Daß sich aber die Deutschnationalen und ihre Helfershelfer nacheinander öffentliche und belebte Plätze für ihre schwarz-weiß-roten Propagationen ausfinden, übersteigt doch das Maß des Zulässigen.

Es ist wahrlich an der Zeit, durch eine machtvolle republikanische Kundgebung den Reaktionen zu zeigen, wie die Breslauer Bevölkerung in ihrer erdrückenden Mehrheit über die fortgesetzten monarchistischen Herausforderungen denkt.

Städtische Schulkindergärten.

In die städtischen Schulkindergärten Georgenstraße 18, Gräßlenerstraße 98, Redenstraße 5 und Berliner Straße 65 werden auch in diesem Jahre je 30-40 schon im schulpflichtigen Alter stehende, aber noch nicht schulpfähige und daher vom Schulbesuch zurück-

gestellte Kinder unentgeltlich aufgenommen. In den Schulkindergärten sollen die Kinder durch geeignete Pflege und Unterweisung für den späteren Schulbesuch, ähnlich wie es in anderen Städten der Fall ist, reif gemacht werden.

Kinder, die Ostern 1922 schulpflichtig werden, aber wegen Schulanreise vom Schulbesuch zurückgestellt werden müssen, können schon jetzt zum Besuche der Schulkindergärten entweder bei der städtischen Schulerwaltung, Gartenstr. 3, Gartenhaus II, Zimmer 9a, in der Zeit von 8-3 Uhr, oder in dem nächstgelegenen Schulkindergarten in der Zeit von 9-1 Uhr angemeldet werden.

Zum Raubmord in der Bohlestraße

wird uns noch mitgeteilt: Der ermordete Zigarrenhändler Schof, der etwas schwerhörig war, hatte die Gewohnheit, in den etwas stillen Stunden des Nachmittags in einer Ecke hinter dem Laden zu sitzen und schlummerte dabei öfters ein. Das haben die Räuber gewahrt. Als sie eintraten und den Ladenhüter schlummern sahen, schlossen sie die Laden tür ab und öffneten eine Ladenöffnung, aus der sie etwa 50 Mark entnahmen. Dabei ist wohl S. erwacht; da haben die Räuber mit einem schweren Gegenstand einen Schlag auf den Kopf des Sch. verfehlt, der die Schädeldecke zertrümmerte, sodas das Hirn herausquoll und der Betroffene blutüberströmt bewußtlos zusammenbrach. In dem Augenblick erschien ein Schulmädchen an der Laden tür, klipperte daran und guckte durch die Glasheibe; es bemerkte am Ladenhüter einen Mann, wie er in der ersten Redung bereits beschriebenen ist. Der Mann winkte dem Mädchen zu, es solle davongehen, was es auch tat. Die Räuber aber haben darauf verzichtet, weiteren Raub auszuführen, sondern sind durch das angrenzende Kabinett zur hinteren Türe entflohen. Eine Verwandte des Sch., die um 4,15 Uhr dort erschien und den Laden verließ, fand, trat durch die Hintertür ein und fand den Sch. in einer Blutlache bewußtlos vor. Der herbeigeeilte Arzt stellte fest, daß der Ueberfallene noch lebte und legte einen Verband an, aber er verstand alsbald, ohne zum Bewußtsein zu kommen.

Die Markthalle I im Ritterplatz ist am 27. März, die Markthalle II an der Gartenstraße am 3. April von 12 Uhr mittags ab wegen der Hauptreinigung für den Verkehr geschlossen.

Ein früherer Apolentnant mußte am Mittwoch festgenommen werden wegen Zechprellerei; er hatte in einer Schankwirtschaft auf der Werderstraße eine Jechse von 260 Mark gemacht, ohne das Geld dazu zu besitzen.

Ein vielseitiger Kaufmannsgehilfe. Am Mittwoch hat die Polizei einen Kaufmannsgehilfen festgenommen, der einem Praktikanten aus Kreuzbürg 6000 Mark unterschlagen hat. Bei seiner Festnahme wurde bei ihm auch ein Treibriemen und eine Autodecke mit Schlauch vorgefunden, die auch gestohlen worden sind und daher beschlagnahmt wurden.

2 Schreibmaschinen gestohlen. Aus dem elektrischen Bureau Zimmerstraße 1 sind in der Nacht vom 22. März zwei Schreibmaschinen, beide Marke „Lorped“ mit den Nummern 44428 und 25226 gestohlen worden. Meldungen erbeten an das Polizei-Präsidium, Zimmer 47.

Wohnungsüberwachung... Die mit städtischen und staatlichen Beihilfen in Neubauten und in bestehenden Gebäuden hergestellten Wohnungen werden in gewissen Zeitabschnitten vom Magistrat auf die Innehaltung der Bedingungen — Miethöhe, Art der Benutzung — überwacht. Zu Nutzen der Hauseigentümer und der Inhaber solcher Wohnungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die mit dieser Ueberwachung beauftragten Angestellten des Magistratsbureaus XXII mit einem Ausweise

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Freitag abend 7 1/2 Uhr: Die Entführung aus dem Serail mit den Damen Miklow, Dsypfahl und den Herren Hauschild, Högberg, Willimst, Wittekopf. Musikalische Leitung Helmut Seidelmann, Spielleitung Dr. Lothar Wallerstein. Sonnabend 7 Uhr: Lannhäuser.

Verenigte Theater. Heute Freitag im Labetheater „Der Rob“ (f. v. Volksbühnenbund Mitgl.-Nr. 3001-3690, sowie im freien Verkauf). Die szenische Ausgestaltung von „Kasale und Liebe“, Erstaufführung Sonnabend, stammt von Hanns Groening.

Im Thalia-Theater Freitag „Dr. Steglitz“; am Sonnabend gelangt die Komödie „Lili Grün“ zum ersten Male zur Aufführung. Regisseur ist Wilhelm Lichtenberg. Beschäftigt sind die Damen: Berling, Christian, Habel-Weimers, Maria, Wurm, die Herren: Claus, Leopold, Maria, Wagn, Thiel, Urbach, Wemhöfer.

Wie bereits kurz mitgeteilt, absolviert Jacob Tiedtke, der bekannte Berliner Charakterkomiker, am 31. März und 1. April ein Gastspiel im Thalia-Theater. Er wird in seiner Glanzrolle als Striebel im „Raub der Sabinerinnen“ auftreten.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Sonnabend zum 1. Male „Der Tanz ins Glück“, Musik von R. Stolz, mit H. Kürst, Minna Lang, Grete Seblitz, Gertrud Weisbacher, Oskar Brandl, Richard Fremdmann, Ludwig Stöfel. Szenische Leitung Oberinspektor Fritz Karl. Dirigent Franz Marszalek. Sonntag nachmittag „Die Fährhingssee“.

Bereinstalender.

Deutscher Bauarbeiterverband, Sektion der Beton- und Zementarbeiter. Sonntag, den 26. d. M., Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, vormittags 9 1/2 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erforderlich. Der Sektionsvorstand. Freie Turnerschaft Breslau. Sonntag, den 26. März, nachmittags 5 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, außerordentliche Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Der 1. April

Organisation dieser Erde: Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, die ihre Aufgabe aber nur mit Hilfe einer starken, bis in jede Ritze vordringenden Presse erfüllen kann. Tausend und mehr rüstige Hände sind darum in Stadt und Land am Werk, um für die Ausbreitung der „Volkswacht“ in den nächsten Tagen zu wirken.

nacht mit Riesenschritten. Er ist Mahner für alle, die bisher abseits gestanden und für die Verbreitung der „Volkswacht“ nichts getan haben. Aber die Zeiten sind ernst und werden täglich ernster. Niemand, der mit wachen Augen den Gang der Dinge sieht, darf müßig sein. Die Augen der ganzen Welt richten sich auf die größte politische

Und Du?

